

Gottes Gerechtigkeit

Jes.56,1: Wahr! das Recht und übt Gerechtigkeit, denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbar werde!

Mt.3,14-15: Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete: Lass es jetzt geschehen, denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen! Da ließ er's ihm zu.

Gerechtigkeit ist in der Bibel das, was zu dem heiligen Gott passt. Und das kann gar nicht grundsätzlich genug gedacht werden.

Für unseren Glauben heißt das im Blick auf unsere seelsorgliche Situation, aber auch im Blick auf diese Welt der Finsternis: Alles, was Gott je tut, passt exakt zu seinem heiligen Wesen. „Gott ist Licht, und Finsternis ist nicht in ihm.“ Johannes hat doch völlig Recht. Aber Jesus sagt: Es ist Gottes Gerechtigkeit, also das Handeln, das in Gottes Augen zu seinem heiligen Wesen passt, den Spieß rumzudrehen. So nimmt der gerechte Gottessohn in der Taufe die Sünde auf sich, die er nicht hat, und stirbt einen Sündentod, der ihn nichts angeht. Taufe ist also immer und überall symbolisiertes Kreuzes-Geschehen.

Der Aufruf Gottes an seine Heilsgemeinde „**Übt Gerechtigkeit!**“ – gerade im Zusammenhang mit seiner Messias-Verheißung - bedeutet: Lebt passend zu dem heiligen Gott, der euer Eigentümer ist! Schon als Gott sich Israel zum Eigentum beruft, lautet die Ansage: „Seid heilig, denn ich bin heilig!“ (**3.Mo.20,7**). Wie kann das gehen?

Kein Mensch wird vor dem heiligen Gott jemals einen anderen Stand erreichen als den des **begnadigten Sünders**. Aber exakt dieser Stand ist unsere Gerechtigkeit, denn diesen Stand hat der heilige Gott in Jesus Christus als zu sich passend erklärt. Sünder sein und Gnade brauchen, Sünde ans Kreuz bringen und Gnade am Kreuz abholen – das ist Gottes Gerechtigkeit. Wer etwas darüber hinaus will, leugnet die Gnade.

Der Anspruch: **Lebt passend zu dem heiligen Gott!** Muss uns immer wieder auf unsere Ohnmacht und seine Gnade werfen. Erst da wird uns der Kronleuchter aufgehen, daß wir allein vom Wirken dessen leben können, der uns passend zu diesem heiligen Gott macht.

V.a. Paulus – „nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig“ (**Phil.3**) – kommt nach seiner Christus-Begegnung so überwältigend vom Effektiven her, daß er sprachlich unpräzise werden kann: Er bezeichnet in völliger Freimütigkeit die Geheiligten als Heilige.

„**Übt Gerechtigkeit!**“ fängt damit an, daß wir Gottes Recht als vollkommen gültig annehmen. Wir müssen also auch Jesu Werk als vollkommen notwendig annehmen. Aber dann dürfen wir auch Jesu Opfer als vollkommen wirksam annehmen. Das ist die „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die kommt aus Glauben zum Glauben“ (**Röm.1,17**).

Gedanken und Auslegung von Bruder Jens Döhling